

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt  
Stuttgart 13 447, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Restgelt.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 2. April 1942

Nummer 78

„Der Plan der britischen Regierung unannehmbar“

## Die ersten Absagen aus Indien

Zwei einflußreiche Parteien lehnen die hinterhältige Cripps-Erklärung entschieden ab

Von unserem Korrespondenten  
Hw. Stockholm, 2. April. Als erste der indischen Gruppen haben die Sikhs auf den Cripps-„Reform-Vorschlag“ eine ablehnende Antwort gegeben. Obwohl es sich nur um eine Gruppe von 4,5 Millionen handelt, wiegt gerade diese Ablehnung schwer, weil die Sikhs eine kriegerische Kaste sind und ein erheblicher Prozentsatz der indischen Truppen aus ihren Reihen stammt.

Zwei Gründe haben die Sikhs zu ihrer Ablehnung angeführt: 1. Statt die Einheit Indiens zu erhalten, so erklären sie, wurden besondere Vorkehrungen getroffen, um die Provinzen voneinander zu trennen. Die Entscheidung ihrer Auffassung befanden sie 2. durch die Erklärung: Niemals werden wir zulassen, daß unser Mutterland der Varnherzigkeit jener ausgeliefert wird, die es enteignen wollen.

Auch die einflußreiche indische Partei, die Hindu Mahasabha, lehnte den Cripps-Plan ab. Ihr Arbeitsausschuß gab in einer längeren Denkschrift bekannt, daß es zwar in der Erklärung einige Punkte gebe, die mehr oder weniger zufriedenstellend seien, nach der von Cripps gemachten Feststellung, daß der Plan der britischen Regierung im Ganzen anzunehmen oder zu verwerten sei, habe die Hindu Mahasabha jedoch keine andere Wahl gehabt, als den Plan abzulehnen, da wesentliche Punkte des Planes ganz oder teilweise unannehmbar für sie seien.

Einer der Gründe, warum nach englisch beeinflussten Darstellungen die indische Stellungnahme zu den englischen Vorschlägen rasch kommen müsse, sind eine Reihe von Zusammenstößen, die in diesen Tagen in Indien stattfanden. So kam es an einem nicht genannten Ort zwischen Mohammedanern verschiedener Gruppen zu blutigen Zusammenstößen, bei denen drei Personen getötet und fünf schwer verletzt wurden. In der Nähe von Bombay wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Moslem zwei Personen getötet und sechs verletzt. In einem ähnlichen Zwischenfall kam es in der Provinz Bihar, bei dem gleichfalls einige Personen getötet wurden.

In London wurde gegenüber besorgten Fragen nach dem Stand der Indien-Verhandlungen erklärt, die Kongresspartei habe noch keine Entscheidung getroffen.

### Ein neuer Aufruf Chandra Boses

Der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose richtete über einen Rundfunksender einen neuen Appell an das indische Volk, in dem er den Betrug der Cripps-Vorschläge an Indien entlarvt. In dem Aufruf Boses heißt es u. a.:

„Sir Stafford Cripps hat uns erzählt, daß Indien ein Subkontinent mit vielen Völkern und Rassen sei, also keine Nation. Indien war immerhin schon unter der Herrschaft von Acha dem Großen ein einziges Reich, und zwar noch vor der christlichen Zeitrechnung, das fast 2000 Jahre vor der Vereinigung von England mit Schottland.“

Sir Stafford hat mit der typischen Schwungkraft eines neuen Schillers des Imperialismus plädiert, daß für die Dauer des Krieges Indien eine neue Verfassung nicht gegeben werden könne. Wie kam es aber, daß England kurz vor dem Zusammenbruch Frankreichs der französischen Regierung ein ausgearbeitetes und weitabsehendes Programm für eine Zusammenschmelzung beider Länder

unter einer gemeinsamen Regierung hat machen können? Außerdem habe ich vorlässlich im Oktober 1939 eine neue Verfassung für Indien angeregt, die in Indien die Mehrheit des indischen Volkes hinter sich hatte und nur deshalb nicht zustande kam, weil England nicht darauf reagierte.

Wie kann Sir Stafford glauben, daß er durch das Angebot solcher Nichtigkeiten wie eines Stiches in der Friedenskonferenz Indiens Freiheitsdrang befriedigen könne? Die indischen Vorkriegszeiten wurden uns auch während des letzten Weltkrieges zugejagt, und es gereicht uns nicht zum Vorteil, daß auch Zunder den Vertrag von Versailles mitunterzeichnet haben. Trotzdem war die Belohnung für Indien nach dem Weltkriege weitere Unterdrückungen und Hinrichtungen. Indien hat das nicht vergessen und wird dafür sorgen, daß sich die damalige Erfahrung nicht wiederholt.

Seit 1900 hat sich England immer wieder benommen Organisationen in Indien als Gegenengewicht gegenüber dem Kongress bedient. Heute hat es zu diesem Zweck die Moslem-Liga eingeleitet. Sie hat aber in keiner Provinz Indiens das Volk hinter sich.

Neuerdings verfolgen die Briten die Politik der verbrannten Erde. Soweit sie das bei sich zu Hause tun, geht es uns nichts an. Es liegen aber Nachrichten vor, daß England diese Politik in Indien und Ceylon

durchführen will. Für Indien bedeutet deshalb eine Beteiligung an dem Kriege Englands nicht nur Teilnahme an der Niederlage Großbritanniens, sondern auch, daß ein reiches und blühendes Land in eine Wüste verwandelt werden wird.

Nach der Kriegslage steht der Zusammenbruch des britischen Empires vor der Tür. Mit dieser Macht leht noch verhandeln wollen, ist nicht nur Narrenheit, sondern Wahnsinn. Ich appelliere deshalb an meine indischen Landsleute, sich jetzt endgültig zu entscheiden: Auf der einen Seite steht die alte Ordnung, die uns mit hohen Worten und leeren Versprechungen abspeist; auf der anderen Seite steht eine neue Welt, die Indien unmittelbare Befreiung anbietet. Jeder Zunder, der jetzt freiwillig mit England zusammenarbeitet, ist ein Verräter an Indien.

Abschließend fordere ich meine Landsleute auf, für den Kampf, der jetzt kommen muß, bereit zu sein. Wir indischen Nationalisten außerhalb Indiens bereiten jetzt die letzte entscheidende Waise unseres Kampfes um die Freiheit vor. Wenn die Stunde schlägt — und sie wird bald schlagen — werden wir an eurer Seite sein, entschlossen zum Kampf und zum Sieg. Wir kommen dann weder allein noch mit leeren Händen. Die Gefängnistüren werden sich dann öffnen, und die Sonne der Freiheit geht wieder über unserem alten Land auf.“

## Erfolgreiche deutsche Angriffe bei Charkow

Hone blutige Verluste der Bolschewisten - Stukas zwingen Sowjettruppen zur Flucht

Berlin, 2. April. Die ostwärts Charkow von den deutschen Truppen durchgeführten örtlichen Angriffsunternehmungen entwarfen sich weiterhin günstig. Teile der bolschewistischen 300. Schützenbrigade wurden nach Duen zurückgeworfen und weitere Stützpunkte des Feindes in Besitz genommen. Viermalig wiederholte Gegenangriffe der Bolschewisten in diesem Kampfraum wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.

Außer dem im Wehrmachtbericht erwähnten Angriff im Raum nordostwärts Drel verliefen weitere örtliche Vorstöße im mittleren Frontabschnitt erfolgreich. Panzertruppen vernichteten dabei 35 Bunker und nahmen ein wichtiges Höhenplateau mit mehreren Fortifikationen nach harten Kämpfen in Besitz. Der Gegner erlitt auch bei diesen Kämpfen sehr hohe blutige Verluste. Zahlreiche feindliche Panzer wurden abgeschossen und Waffen und Kriegsmaterial in großer Menge erbeutet. Im gleichen Frontabschnitt belegten deutsche Sturzkampfflugzeuge eine stark besetzte Ortlichkeit mit Bomben; sie zwangen dabei die Bolschewisten zu regelloser Flucht unter Zurücklassung von zahlreichem Kriegsmaterial.

Deutsche Jäger schossen im mittleren Abschnitt der Front bei Begleitangriffen deutscher Kampfflugverbände 27 bolschewistische Flugzeuge ab. Durch deutsche Kampf- und

Sturzkampfflugzeuge wurden drei Züge, 15 Lokomotiven, zwei Munitionslager und über 60 Fahrzeuge aller Art zerstört.

Südostwärts des Almenees schlugen deutsche Truppen feindliche Angriffe zurück. Die Sowjets verloren in diesem Raum etwa 1500 Tote, eine große Anzahl Gefangene, 73 Maschinengewehre, 18 Granatwerfer und sonstiges Kriegsmaterial. Auch nordostwärts des Almenees lebten die Bolschewisten ihre nutzlosen Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg fort. Allein im Gefechtsbereich einer einzigen deutschen Division blieben 700 tote Bolschewisten auf dem Kampffeld liegen. Neun feindliche Panzer wurden vernichtet oder erbeutet. Auch die deutsche Luftwaffe brachte im Nordabschnitt der Front dem Feind durch Zerstörung zahlreicher Panzerkampfwagen schwere Verluste bei.

### Sperrgürtel um das Weiße Haus

Roosevelts Attentatsfurcht immer grøster

Washington, 2. April. Washington ist von der Furcht vor Attentaten beherrscht. Die Kriegstreiber um Roosevelt haben sich mit einem undurchdringlich erscheinenden Wall von Detektiven und Wachen umgeben. Rund um das Weiße Haus ist, wie der Berichtseriatter des „News Chronicle“ mitteilt, ein Sperrgürtel gezogen worden, der nicht betreten werden darf.

## Indische Regimenter laufen zu den Japanern über

Die Lage der Briten in Burma immer kritischer - Das Oelzentrum von Singu bedroht

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 2. April. Für die Briten wird die Lage in Burma von Tag zu Tag kritischer. Sie wissen, daß mit dem Fall von Proma das Oelzentrum von Singu offen vor den Japanern liegt. Die japanische Umsatzbewegung westlich und ostwärts von Proma droht zu einer Einschließung der britischen Truppen zu führen. Die Verluste der Briten sind gerade in diesem Kampfabchnitt besonders hoch. Teile der in vorderster Linie eingesetzten indischen Regimenter mußten abgelöst werden, da sie zu den Japanern überliefen.

Hinter den britischen Linien geht der Aufstand der Burmesen im Gelbeicht weiter. Die Bahnlinie von Lungu nach Mandalay wurde von den Aufständischen an mehreren Stellen zerstört, wodurch der Nachschub für die Tschungking-Truppen unterbrochen ist. Bei Thazi kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen plündernden Tschungking-Soldaten und burmesischen Freiheitskämpfern.

Japanische Kampflieger waren in den letzten Tagen wieder außerordentlich erfolgreich. In Oberburma griffen sie in mehreren Stellen die Stadt Lashio an und beschädigten Bahnanlagen, Kasernen und das Hauptquartier der Burmastraße. Auch auf Port Moresby und Port Darwin wurden erneut japanische Luftangriffe durchgeführt.

Dabei wurden 19 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Die Londoner Wochenzeitschrift „Illustrated London News“ veröffentlicht einen besorgten Lagebericht ihres militärischen Sachverständigen Cyril Falls, der zusammenfassend zu der vielfagenden Feststellung kommt, daß für die zahlreichen Aufgaben der britischen See-, Land- und Luftstreitkräfte zu wenig einsetzbare Menschen und Material zur Verfügung ständen. Zur militärischen Lage in Ostindien meint Cyril Falls, wenn es den Japanern gelingen sollte, im Falle einer Invasion gegen Australien an der australischen Küste die Überlegenheit in der Luft zu erringen, dann befände Japan sich im Besitz aller Vorteile, die man sich nur denken könne. Falls wendet sich dann gegen die Behauptung, daß Schlachtschiffe überlebt hätten, denn es seien gerade die japanischen Schlachtschiffe gewesen, die ihnen die gewaltigen Erfolge einbrachten. Wenn man die rückwärtigen Verbindungen der Japaner zerstören wolle, dann dürfe man nicht warten, bis Amerika über genügend Schlachtschiffe verfüge, denn bis dahin sei schon alles verloren. Eine vorzeitige Offensive mit unzulänglichen Mitteln aber läme einem Selbstmord gleich. Cyril Falls äußerte sich dann auch sehr pessimistisch über die militärische Lage der Briten in Burma und vor allem im mittleren Osten, um dessen Zukunft man in England am meisten besorgt sei.

## Plutokratische Illusionen

Von General der Infanterie a. D. v. Bergmann

In der Presse der westlichen Demokratien wiederholten sich neuerdings immer wieder Andeutungen darüber, daß, angefaßt von den Forderungen Stalins und der Unguterdlichkeit ihrer Völker, in den Köpfen unserer Gegner der Gedanke eines entscheidungsluchenden Angriffs der Westmächte gegen die Achse spukt. Durch Bombenwürfe allein, wie es den Engländern wohl am meisten zuzagen würde, läßt sich eine sogenannte zweite Front, die von Stalin als solche anerkannt wurde, nicht aufziehen. Das sieht man in London und auch in Washington zweifellos ein. Und so macht man sich wohl oder übel mit der Erkenntnis vertraut, daß man um eine größere Aktion von Land-, See- und Luftstreitkräften nicht herumkommen wird, wenn man die Sowjets in ihren Erwartungen zufriedustellen will. Deshalb erhält in England und den USA immer lauter der Ruf nach einer Offensive

Die „innere“ und

Wo und wie diese einsetzen soll, bleibt ihr Geheimnis. Sie haben es zwar in Norwegen und dieser Tage an der französischen Küste versucht, Angriffe gegen das von deutschen Truppen besetzte Festland zu unternehmen. Beide Expeditionen endeten mit einem klaren Fiasko. Man erinnere sich angedächts dieser Vorfälle unwillkürlich eines Wortes des Fürsten Bismarck, der, als im Reichstage einmal die Gefahr einer Landung feindlicher Streitkräfte an unseren Küsten an die Wand gemalt wurde, die Angstmacher mit der lakonischen Erklärung abfertigte: „Dann werden die Eindringlinge verhaftet!“ Sollten also unsere Gegner, trotz der Angst, die sie hier und da schon jetzt vor ihrer eigenen Courage zeigen, ihre Drohungen wirklich wahr machen, so wird uns das nicht weiter schaden. Wir sind ja immer in der glücklichen Lage, uns „auf der inneren Linie“ zu befinden.

Der bekannte französische Militärschriftsteller General Jomini (1779 bis 1869) war wohl der erste, der sich in seinem Wert „Traite des grandes operations militaires“ im Jahre 1851 mit dem Begriff und dem Wesen des „Operierens auf der inneren Linie“ literarisch befaßte. Er sah in ihm für eine Armee den Vorzug, bei geschicktem Verfahren sich verschiedenen feindlichen Operationsrichtungen derart entgegenzustellen und sie zeitlich und räumlich einzeln nacheinander durch eigene Überlegenheit so abtun zu können, daß eine Vereinigung der getrennten feindlichen Streitkräfte zur Führung eines überlegenen Schlages verhindert wird. (Friedrich der Große im Herbst 1757 — Kozbacz und Zena, Napoleon — und Nemens-Armee im August bis September 1914.)

Der Kern der Frage ist unter den heutigen strategischen Verhältnissen aber wohl der, daß der auf der „inneren Linie“ stehende Heerführer vor seinem Gegner den Vorteil der freien Verfügung über die Hilfsquellen des eigenen Landes und der von ihm besetzten Gebiete voraus hat. Er verfügt über dessen Verkehrsmittel und besonders in Mitteleuropa über ein weitverzweigtes, leistungsfähiges Eisenbahn- und Straßen- wie Kanalnetz, das ihn jederzeit in den Stand setzt, wo die Lage es gebietet, mit einer entscheidenden Überlegenheit aufzutreten und diese auch laufend mit dem nötigen Nachschub versehen zu können. Zur erfolgreichen Ausnutzung solcher Lage gehört allerdings eine rasche, fräftige Entschlußfassung, äußerste Energie, fähiges Wagnis und schnelles, genaues Arbeiten der militärischen Transportbewegung. Weides darf bei unserer Obersten Führung und der vorbildlichen Organisation des Militärtransportwesens, wie wohl auch des italienischen, ohne weiteres vorausgesetzt werden.

... die „äußere Linie“

Welchen Zufälligkeiten und Gefahren aber aus der „äußeren Linie“ kommende Operationen ausgesetzt sind, zumal wenn sie über See erfolgen müssen, das hat uns die Geschichte derartiger Unternehmungen, vom amerikanischen Sezessionskrieg angefangen, über Gallipoli bis zu den Landungen der Alliierten bei Ransos, Andalusnes und Narvik 1940 zur Genüge gezeigt. Eie ein gelandetes Expeditionskorps nicht bedeutende Erfolge aufweisen und sich erheblich ausbreiten kann, ehe es nicht in seinem Raum die Luft und die See beherrscht und seine Flotte eine Reihe von Küstenpunkten in ihre Gewalt gebracht hat, ist seine Bewegungsfreiheit sehr gering. Der Telegraph, die Eisenbahnen und motorisierte Seeresteile führen aus den entlegenen Teilen des angegriffenen Gebiets überlegene Streitkräfte heran, bevor es dem Angreifer gelungen ist, ausreichend Raum zu gewinnen, sich von See aus genügend zu verstärken und den unentbehrlichen Nachschub wiederzustellen.

Überseeische Unternehmungen des Gegners sind also für einen vollreichen, militärisch verkehrsreichen und technisch gut organisierten Staat mehr Schreckbilder als ernste Gefahren. Wenn im Krim-Krieg 1854 die an fremder Küste gelandeten Kreie die Ober-



MacArthur in Australien

„Vor allem sorgen Sie dafür, daß die Wiedererschließungsmannschaft flott vor sich gehen. Wir müssen unsere Tradition amrecht erhalten!“ (Sourzier)

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Quartier, 1. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet wurden erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte zerlegt. Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt. Bei einem eigenen Angriff im Raume nordostwärts von Drel warfen Truppen einer motorisierten Infanteriedivision den Feind aus seinen Stellungen. Hunderte von Gefangenen sind erbeutet worden. Geschütze sowie 65 Granatwerfer bzw. Maschinengewehre. Italienische Jäger griffen im Südteil der Ostfront einen überlegenen feindlichen Jagdverband an und schossen ohne eigene Verluste von zwölf Sowjetflugzeugen vier sicher und zwei wahrscheinlich ab. In wochenlangen harten Abwehrkämpfen haben die oberbayerische 97. leichte Infanterie-Division und die brandenburgische 257. Infanterie-Division zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe überlegener feindlicher Kräfte abgewehrt und den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungs- und Kampfflugzeuge erfolgreich abgewehrt. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze in der Marmarica und im ägyptischen Küstengebiet. Die Wüstenbahn wurde mit guter Wirkung bombardiert.

Auf der Insel Malta wurden die Staatswerften und Unterseebootliegeplätze in La Baletta sowie die britischen Flugplätze bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab.

An der englischen Südküste beschädigten deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff durch mehrere Bombentreffer.

Am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht führten einige britische Flugzeuge Störflüge im westlichen Reichsgebiet durch. Einzelne Bombenabwürfe verursachten geringen Sach- und Personenschaden.

hand über die heimischen Streitkräfte gewannen, so lag dies daran, daß die Verbindungen des Angreifers zur See trotz aller Schwierigkeiten zu damaliger Zeit immer noch besser waren, als die des Verteidigers im eigenen Lande. Denken wir uns das russische Eisenbahnnetz 1854 schon ebenso ausgebaut wie heute und das damalige russische Meer im Besitz einer starken Luftwaffe und von ausreichenden Seestreitkräften, besonders Unterseebooten, die gegen die Operationsbasis des Feindes angelegt werden konnten, dann hätten sich die 120.000 Franzosen, Engländer, Türken und Sardinen wahrscheinlich dort nicht lange behaupten können.

Auch die bewundernswerten jüngsten Erfolge der Japaner können als Gegenbeispiel gegen meine Ausführungen nicht gelten. Sie waren nur zu erringen infolge der vollkommenen Beherrschung der See und der Luft und der ganz unbetrübten Überlegenheit der Japaner. In Ausbildung, Führung, Wendigkeit, Schlagkraft und Zähigkeit waren die Japaner einem Feinde überlegen, dem nach Lage der Dinge Verstärkungen nicht zugeführt werden konnten. Es lagen also besonders günstige Vorbedingungen vor, die den Feindmächten im Westen den Heeren der Achse gegenüber keineswegs zur Seite stehen.

Sie mögen also nur ruhig kommen!

**Attentatsprozess in Ankara begann**  
Anklagen gegen zwei Sowjetangehörige

Ankara, 1. April. Am Mittwoch begann vor dem ersten Strafamt in Ankara der Prozess gegen die Angeklagten, die bisher im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag gegen den türkischen Botschafter von Bayreuth von der türkischen Polizei verhaftet wurden. Auf der Anklagebank erschienen der Student Abdurrahman Sayman, der Friiseur Suleyman Sagol (beide aus Serbien gebürtige Türken), der Sowjetstaatsangehörige Leonid Kornilow, Leiter der Transportabteilung der Handelsvertretung des sowjetischen Generalkonsulats, und der Sowjetstaatsangehörige Zwanow Georgiewitsch Pawlow.

Der Vorsitzende trat dann in die Vernehmung ein. In der Anklageschrift wird der Vorgang des Attentats, bei dem der Täter, der ehemalige südslawische Staatsangehörige Etonom-mer-Totat ums Leben kam, ausführlich geschildert. Die Polizei sah sich daraufhin zu einer Hausdurchsuchung im Gebäude des sowjetischen Generalkonsulats in Istanbul veranlaßt. Der Angeklagte Sayman erklärte, daß der Anschlag von den beiden sowjetischen Agenten Kornilow und Pawlow angestiftet worden sei. Er schilderte die Zusammenhänge, die zwischen dem kommunistisch eingestellten Rückwanderer aus dem ehemaligen Südslawien und dem sowjetischen Generalkonsulat bestanden haben. Da der Prozessverlauf öffentlich ist, haben gerade diese Feststellungen im türkischen Publikum ungemein Aufsehen erregt. Denn daraus geht eindeutig hervor, in welchem Umfang fremde Mächte und Gruppen die Türkei als Schauplatz ihrer verbrecherischen Anschläge benutzt haben.

**Malta stundenlang im Bombenhagel**  
Auflärer gegen britische Handelsschiffe

Berlin, 1. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren die militärischen Anlagen der Insel Malta auch am Dienstag wieder das Ziel deutscher Luftangriffe. Mehrfach entzündeten Brände in Paradanlagen und Treibstoffdepots. In La Baletta erhielten die U-Boot-Liegeplätze, die Anlagen der Staatswerft und schwere Flakbatterien mehrere VOLLtreffer. Deutsche Jäger schossen über Malta einen britischen Bomber und ein britisches Jagdflugzeug ohne eigene Verluste ab. — Im Seegebiet nordwestlich von Alexandria griff ein deutsches Aufklärungsflugzeug zwei kleinere britische Handelsschiffe an. Es nahm die auf Deck stehenden Fahrzeuge, die Sperballone und die Bedienung eines leichten Flakgeschützes unter wirksamem Feuer der Bordwaffen.

# Kühne Tat eines italienischen U-Boot-Kommandanten

## Ein britisches U-Boot gerammt

Das feindliche Boot kentert und sackt nach fünfzig Sekunden in die Tiefe des Meeres ab

Von Kriegsberichterstatter Paul Pietzsch

PK. (dob.) Das italienische Torpedoboot „Sagettario“ wurde im italienischen Wehrmachtsbericht bereits das zweitemal genannt. Das erstmal, als es bei der Besetzung Kretas aus einer größeren englischen Flottenformation einen englischen Kreuzer versenkte, jetzt, als es durch Kammerstoß einen englischen U-Kreuzer vernichtete.

Stodunkel war die Nacht und dazu eine kurze See. Da schell unvermittelt aus dem Sprachrohr die Stimme des Ausgucks, „Nachbord voraus Torpedolaufbahn!“ Das war das Zeichen für das nun beginnende Ereignis zwischen 4.25 Uhr und 4.28 Uhr.

„Nuder hart Steuerbord!“ Während der Rudergänger mit eiserner Ruhe dem Befehl nachkommt, während die Alarmglocke die Freiwache auf die Gefechtsstation ruft, macht der Kommandant, Kapitänleutnant Lanfranchi, den Schatten eines U-Bootes in halbgetauchtem Zustande aus, sieht, wie jetzt nach dem verunglückten Torpedoanriff das Boot ganz ansteht, und versucht, mit vollen Kräften mit der Wucht seiner ungefähr 1600 Tonnen den tödlichen Kammerstoß gegen den „Sagettario“ anzubringen. Das große U-Boot mit seinen beiden Geschützen und seiner kleinen Angriffsladung ist unzweifelhaft überlegen, besonders in der Nacht. Der Kommandant, Venezianer von Geburt, kaum älter als 30 Jahre, sprühend von Kampfgeist und von einem eisernen Willen befeht, meistert auch diese entscheidenden Minuten. Mit der vollen Kraft seiner Maschinen entgeht er dem Kammerstoß des U-Bootes.

„Nuder hart Nachbord!“ Bisher hat uns der Feind zur Abwehr seiner Angriffe gezwungen — jetzt wird er der Angegriffene. Hart legt sich das Boot nach Steuerbord über, macht eine Schleife, jagt auf den kaum sichtbaren Schatten des U-Bootes zu, das anscheinend unsere Absicht erkannt hat und abzudrehen versucht.

„Nuder zwanzig Grad Steuerbord!“ Sundeß Meter sind es vielleicht noch, wieder eine kleine Korrektur für den Rudergänger, und mit 15 Metern in der Sekunde precht unser Boot auf das Opfer zu. Wir halten den Atem an, jeder sucht sich einen Halt für den zu erwartenden Stoß. Da — eine gewaltige Erschütterung, ein ohrenbetäubender Knack und das in der Höhe des vorderen Geschützes gerammte U-Boot legt sich auf die Seite, kentert vollkommen.

Riesige Luftschwällen steigen an die Oberfläche. Durch das ausgeflossene Del wird die See ringsum still und in weniger als 50 Sekunden ist von dem feindlichen U-Boot nichts mehr zu sehen.

## London überläßt Mossul den Sowjets

Die Bolschewisten bereits 200 Kilometer vor Basra - Schmerzlicher Verzicht der Briten

Von unserem Korrespondenten

Am. Rom, 2. April. Nach den letzten türkischen Standortmeldungen stehen die bolschewistischen Truppen im Iran bereits in Distanz, 200 Kilometer nördlich von Basra.

Die „Stärkung des Nahen Ostens“ tritt im Zentrum dieses britischen Aufmarschgebietes in Gestalt von Kräfteabziehungen in Erscheinung. Den Nutzen davon haben die Sowjets, die von der Verwirklichung des „Korridors zum Persischen Golf“ nicht mehr weit entfernt sind.

Wie dazu über Bern gemeldet wird, hat der Vorstoß der Sowjets zum Persischen Golf und in die Mossulgegend im Nahen Osten zu Erörterungen über die ökonomische Lage geführt. Der freiwillige Rückzug der Engländer aus Petroleumbereichen, die sie bisher eifrig verteidigten und ausbauten, könnte Verwunderung erregen, um so mehr, als man glaubt annehmen zu können, daß sich die Engländer bereit erklärt haben, das ganze Mossulölgebiet den Sowjets zu überlassen.

Ein derartiger Entschluß läge auf der Linie der freiwilligen Räumungen, die England zugunsten der Sowjets im Nahen Osten vornimmt. Sehr schmerzlich dürfte der Verzicht im Augenblick für die Engländer nicht sein, da sie doch nicht viel Nutzen von ihren Konzessionen haben. Tanker sind knapp und mühen, statt durch das Mittelmeer zu fahren, die Route um Kapstadt nehmen. Das bedeutet, daß Dampfschiffe aus dem Persischen Golf nur zwei bis drei Fahrten im Jahr machen können. Ein viel zu geringer Einsatz angesichts des fehlenden Schiffsraumes.

Bei den britischen Herrschafts- und Kolonialmethoden kann man ohne weiteres annehmen, daß die schweren wirtschaftlichen Rückwirkungen aus der Drosselung der Delproduktion im Iran und Irak nicht belämpft werden, sondern daß man der Krise freien Lauf läßt. Im Zuge der Bolschewisierung dürfte ohnehin jede wirtschaftliche Initiative untergehen.

**Nord an Volksdeutschen gesüht**  
21 polnische Weibien zum Tode verurteilt

Bromberg, 1. April. In dem Strafprozess vor dem Bromberger Sondergericht gegen eine Anzahl polnischer Begleitmannschaften, die den Wutmarisch Thorn-Warschau begleitet hatten und die sich zahlreiche Morde und Mißhandlungen der deutschen Internierten zu Schulden kommen ließen, wurden zum Tode verurteilt der Hauptangeklagte Dziejewicki, ehemals polnischer Hauptmann und Schriftsteller aus Thorn und zwanzig weitere Angeklagte.

## Auch ein Kapitel britisch-sowjetischer Perfidie

### Die kurdische Frage

Das Schicksal eines Bergvolkes, dessen Gebiet im Schnittpunkt der Interessen liegt

Die englische und sowjetische Politik um den Iran hat mit der Parole von der Schaffung eines unabhängigen Kurdistan, mit der jeder der beiden Bundesgenossen das kurdische Bergvolk für sich zu gewinnen hofft, die kurdische Frage erneut in den Vordergrund gerückt.

Die Kurden, ein iranischer Volksstamm, mit starken turkmenischen Elementen vermischt, leben in einem Gebiet, das ungefähr in dem Raume zwischen dem Urmia-See, der Gegend von Mossul-Kirkuk und dem Gebiet von Kermanschah liegt. Es war und ist das Schicksal dieses Volksstammes, in einem Raum zu leben, der im Schnittpunkt der Interessen der Großmächte liegt.

Vor dem letzten Weltkrieg lag ihr Siedlungsgebiet teils im alten Persien, teils im Herrschaftsraum des osmanischen Sultansreiches. Mit der nach Ende des Weltkrieges erfolgten Vertiefung des Vorderasiatischen Raumes durch die britische Einmischung wurden die Kurden auf vier Länder, Türkei, Iran, Irak und zu einem kleinen Teil auch auf die UdSSR verteilt. Sie haben sich um den Nationalstaat betrogen, der ihnen, wie auch so vielen anderen Völkern für das Ende des Weltkrieges versprochen war und versuchen nun, aus eigener Kraft dieses Ziel zu erzwingen. Die Folge davon waren mehrfache Kurdenaufstände, die England jahrelang gegen die Träter aufputschte, wurde im Verlauf des zweiten Aufstandes die britische Luftwaffe eingesetzt, die diese Bewegung mit Bomben erstickte. Den Kurden hat diese Maßnahme endgültig die Augen geöffnet. In den kommenden Jahren vertiefte sich die Zusammenarbeit zwischen ihnen und dem irakischen Nationalismus, vor allem mit der Armee. Der kurdische General Sidky Bekr war es, der 1936 mit Hilfe der ihm ergebenden Armee die englandhörigen Regierungen Baschimi

Baschas aus dem Sattel hob, sich durch einen Staatsstreich die Macht erlangte und daran ging, ein selbständiges Irak gegen den britischen Einfluß anzurichten. Im August 1937 ist der türkische General, der gemeinsam mit den irakischen Nationalisten gegen England kämpfte, von Agenten des englischen Geheimdienstes ermordet worden.

Dies alles belastet heute für die Briten die kurdische Frage, die für sie mit dem Problem „Mossul und sein Del“ weitgehend identisch ist. Von den rund 800.000 Seelen, die im Delgebiet von Mossul und Kirkuk wohnen, sind über 500.000 Kurden. Es ist kein Wunder, wenn London angesichts der rasch zunehmenden Kräfte seiner nahöstlichen Position nun plötzlich wieder das Bedürfnis empfindet, sich um die Kurden zu kümmern und das alte, immer wieder gebrochene Versprechen der Schaffung eines selbständigen Kurdistan neu aufwärmt. Aber nicht nur die Mossulkurden lassen der britischen Politik diese Neuaufgabe geraten erscheinen. Auch der sowjetische Bundesgenosse hat an der kurdischen Frage Interesse. In dem an die Aserbeidschan-Provinz angrenzenden Berggebiet um den Urmia-See lebt heute eine entschlossene kurdische Gemeinschaft von annähernd einer Million Menschen. Sie bildet den Kern der im Vorderen Orient verstreuten kurdischen Siedlungen. Ueber sie kann der Einfluß in alle diese Zonen getragen werden.

Es ist weiter kein Geheimnis, daß die Kurden im Iran sofort nach der Vertreibung des Schahs zum Aufstand übergingen und heute noch, teilweise im Verband mit nationaliranischen Aufständischen auch den Briten zu schaffen machen, auf jeden Fall aber dazu beitragen, daß das iranische Staatsgefüge erschlagen wird, eine Tendenz, die den Sowjets sehr erwünscht ist.



# Offensive in Jazz!

Saxophone dudeln, Jazztrompeten näseln, Trommeln wirbeln, Bar-Ladies hübschen zu den slowen Klängen über das Parkett der Luxusrestaurants an der Themse, animierend lächelnd zu dem Refrain eines bläsierten Judenboys: „Es sind brave Jungs, die Sowjets und die Briten!“ Das ist der Text. Er träufelt in jenes Gemisch von Offensivforderungen der Bolschewisten und die Ohnmachtserklärungen britischer Militärs und Sesselfstrategen, angefangen vom General Wavell bis hinunter reichend zur Selbstmorderklärung Cyril Falls: „Wir können nicht, jede Offensive der Alliierten in absehbarer Zeit wird der Selbstmord bedeuten!“ Aber die Jazzplatte dudelt, sie stammt aus Moskau und hat ihre Geschichte.

Die British Broadcasting Company hat die Melodie im Aether aufgefangen, sie hat nach Moskau gelauscht, die Schneidapparate eingeschaltet und nun dem britischen Publikum im Anschluß an den Nachrichtendienst das neue Boem serviert. „Es handelt sich um ein schmissiges Lied eines sowjetischen Marineoffiziers“, kündigt der Ansjager und gerät in Entzücken, daß die letzten zwei Zeilen des Refrains englisch sind! Ein Sonderlob des Herrn Cripps ist fällig. Bolschewistisches Lied mit englischem Refrain, komponiert in Moskau, gedichtet von einem waderen Boy der Sowjet-Marine — das ist mehr als alles Offensives, das ist mehr als jedes Blut eines britischen Soldaten, der von den Sowjets an der Ostfront in Verzweiflung kommender Dinge dringend gefordert wird!

Noch kommt den Ladies das Lied holurig vor, ungeschliffen, Aber unbejort, der Ansjager weiß jede Sorge zu zerstreuen: In der nächsten Woche wird das Stück für ein Orchester umgesetzt und dann von einer englischen Tanztruppe aufgeführt werden. Offensiv im Tanz? Offensiv in Distanz? Offensiv im Pazifik? Welche Frage? London hat etwas Venerees: Offensive in Jazz.

## Gibraltar immer nervöser

Malta und Alexandrien bedeutungslos

Von unserem Korrespondenten

Berlin, 2. April. Seitdem Malta Tag für Tag von deutschen Flugzeugen bombardiert wird und auch Alexandrien seine Bedeutung als Mittelmeerstützpunkt verloren hat, ist Gibraltar praktisch der einzige britische Flotten- und Flugzeugstützpunkt im Mittelmeer.

Wenn auch Churchill den Befehl gegeben hat, so schreibt die italienische Nachrichtenagentur „Stefani“, Malta um jeden Preis zu halten, wird zu gleicher Zeit in Gibraltar fieberhaft gearbeitet. Bei Tag und Nacht werden Mäntel zu Lande, zu Wasser und in der Luft abgehalten und an den Befestigungswerken lebhaft gearbeitet. Die verstärkte britische Nachrichtenspreire, die über Gibraltar gelegt wurde, ist bezeichnend dafür, daß man wichtige Dinge zu verbergen wünscht.

Die steigende Nervosität auf englischer Seite ist um so begreiflicher, wenn man die Meldung in Betracht zieht, daß feindliche Flugzeuge über Gibraltar erschienen seien, die trotz der Flakabwehr Bomben abwerfen konnten.

## U-Boot torpedierte Britenkreuzer

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 1. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Einer unserer Spähtrupps stieß östlich von Meschilli mit Panzerabteilungen, die durch Artillerie unterstützt waren, zusammen und griff sie erfolgreich an. Der Feind verlor einige Panzer, und die Besatzung eines der Panzer, unter der sich ein Offizier befand, wurde gefangen genommen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen über Martuba zwei Curtiss ab. Unsere Torpedoflugzeuge versenkten bei einem erfolgreichen Angriff auf einen Geleitzug im östlichen Mittelmeer einen großen Dampfer. Eines unserer zu seinem Stützpunkt zurückgekehrten U-Boote besätigte, am 23. März im östlichen Mittelmeer einen Kreuzer torpediert und mit Sicherheit beschädigt zu haben.“ (Die Aktion wurde in Wehrmachtsbericht vom 24. März erwähnt.)

## Der Führer ehrt Wilhelm Weiß

Glückwünsche des Reichspressescheffs

Berlin, 1. April. Der Führer ließ dem Hauptchriftleiter des Völkischen Beobachters, SA-Obergruppenführer Wilh. Weiß, zum 50. Geburtstag sein Bild mit persönlicher Widmung durch den Stabsleiter des Reichspressescheffs überreichen. Im Antrag des von Berlin abwesenden Reichspressescheffs sprach Stabsleiter Sündermann SA-Obergruppenführer Weiß gleichzeitig die Grüße und Wünsche des gesamten deutschen Journalismus aus und überbrachte mit einem Ehrenschreiben des Reichsleiters Dr. Dietrich. Auch sonst wurden ihm zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche zuteil.

## Ritterkreuz für drei Jagdflieger

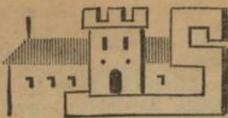
Für erfolgreichen Einsatz an der Ostfront

Am. Berlin, 1. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Dickfeld, Leutnant Dmert und Feldwebel Rothmann, sämtlich Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Die Auszeichnungen haben in zahlreichen harten Luftkämpfen an der Ostfront 47 bzw. 40 bzw. 42 Feindflugzeuge abgeschossen.

## Politik in Kürze

In Madrid fand am dritten Jahrestag des Sieges der nationalen Erhebung eine große Militärparade vor General Franco statt.

Japanische Armeebomber griffen Flugplätze der Tschungkinga-Truppen in den Provinzen Sunan und Tschekiang mit solchem Erfolge an, daß der Plan Tschungkingas, seine Flugplätze neu zu organisieren, durchkreuzt worden ist.



# Chatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm

Nachdruck verboten

Als am frühen Morgen die Sonne in das Zimmer schien und er etwas verschlafen die Augen öffnete, glaubte er geträumt zu haben, und dann, als er sich mit den Tatsachen beschäftigte, fand er sie weniger unheimlich als in der Nacht. Jemanden Grund mußte die Frau schon haben, immer wieder die Uhr aufzuführen. Vielleicht steckte irgendein Aberglauben dahinter, was ging es ihn letzten Endes schon an.

Fröhlich stand er auf, pfeifend goß er sich das kalte Wasser über den Körper und aß mit größtem Hunger sein Frühstück. Der Garten lockte, und so nahm er sich seine Arbeit mit hinunter in die alte Laube, nachdem Nero sich die Leberreste der Mahlzeit geholt hatte.

Eine Zeitlang später kam der alte Forscher vorbeischießend, in der Hand eine Rosenbeere. Er küßte seine Mühe und blühte Doktor Rehter aus tränenden Augen schief von unten an. „Nun, Herr Forscher, wie geht's?“ rief ihm Doktor Rehter fröhlich zu. „Wollen Sie wieder Rosen schneiden?“

„Es geht, Herr, es geht. Ich will zur Baronin, und da muß ich ein paar Blumen mitnehmen.“ Doktor Rehter bot ihm eine Zigarette an, und der Alte griff mit zitternden Händen zu. Er schien einem Gespräch nicht abgeneigt zu sein, und Doktor Rehter nutzte die seltene Gelegenheit aus.

„Sie wohnen schon recht lange hier, Herr Forscher?“

„Mein Gott, viele, viele Jahre, Herr, ich war immer bei der Baronin.“

„Sie gehen oft zu ihr?“

„Wohl, wohl, Herr“, er beugte sich zu Doktor Rehter nieder. „Ich weiß ja, Herr, daß sie krank ist und ihre Tochter auch, daß sie's beide im Kopf haben, doch mich erleutert sie immer noch, ich bin der einzige, der mit ihr sprechen kann. Alles habe ich ihr zu verdanken, Herr, und deshalb leide ich es nicht, wenn man schlecht über sie spricht.“

„Wer spricht denn über sie“, versuchte Doktor Rehter den Alten zu beruhigen.

„Ich weiß es genau, Herr, der Lambach, dieser Hund. Er ist ein Schwein, ein Dreckschwein. Sehen Sie doch nur, wie es überall ausfieht.“

„Der Alte suchte erregt mit den Händen durch die Luft, und Doktor Rehter versuchte ihn abzulenken.“

„Was macht denn Ihre Maschine, Herr Forscher?“

Forscher beruhigte sich sofort, und sein Gesicht nahm einen gespannten fanatisch wachen Ausdruck an. „Nächste Woche werde ich damit fertig sein, Herr. Es war nur eine Kleinigkeit, aber jetzt habe ich es gefunden.“

„Sie arbeiten schon lange daran?“

„Bierzig Jahre, Herr, vierzig Jahre. Alle meine Gedanken sind Tag und Nacht in der Maschine, und da glaube ich, muß es werden.“

„Und wenn sie eines Tages fertig ist?“

„Dann werde ich viel Geld verdienen, Herr, und dann werde ich der Baronin helfen, wie sie mir geholfen hat.“

Doktor Rehter fand den Alten in seiner Treue zu seiner Dienstgeberin rührend, wenn er auch nicht einen Augenblick an die Maschine glaubte.

„Nun lassen Sie mich noch, Herr Forscher, warum haben Sie die vielen Schlangen in Ihrer Werkstatt?“

„Die Baronin hat Schlangen gern, Herr. Sie konnte sie auch mit der bloßen Hand fangen. Und dann sind sie nützlich. Alle haben sie Angst. Niemand geht in die Werkstatt.“

„Aber wer sollte denn kommen?“

„Ich will es Ihnen sagen, Herr, der Lambach. Er will meine Maschine haben. Wir tun die Schlangen nichts, aber... nun Größ Gott Herr, ich muß Rosen schneiden.“

Er schlurste von dannen, und Doktor Rehter sah ihm nach, komischer Kauz. Dann wandte er sich wieder seiner Arbeit zu.

Am Nachmittag machte er sich auf den Weg zum Bach, um Antona zu treffen. Sie wartete bereits auf ihn.

„Wo waren Sie denn gestern, Georg?“

„Ich hatte Besuch“, antwortete Doktor Rehter fröhlich.

Er mußte ihr genau erzählen, wie es gewesen war, und sie freute sich königlich über seine parodistische Wiedererzählung.

„Und Sie wollen wirklich Eulenstein kaufen?“

„Frage sie dann.“

„Vielleicht. Das hängt von verschiedenen Punkten ab.“

„Von was für Punkten?“ wollte sie wissen.

„Nun, allein taugt ich doch nicht auf Eulenstein wohnen.“

Er blühte ihr voll in die Augen, doch sie sagte nichts.

„Ich müßte eine Frau haben, Antona“, fuhr Doktor Rehter fort.

„Nun und?“ diesmal sah auch sie ihn an, und Doktor Rehter verlor den Mut.

„Ich habe gedacht, Antona“, stammelte er.

„Bitte nichts sagen“, unterbrach sie ihn rasch, und ehe er eine Bewegung machen konnte, war sie davongelaufen.

Doktor Rehter sah ihr verdutzt nach, dann aber lief er plötzlich wie noch nie, und es gelang ihm, sie einzuholen.

„Antona, warten Sie doch.“

Sie war stehen geblieben und lächelte: „Ich bin sehr dumm, Georg, aber Sie müssen mir versprechen...“

„Was soll ich Ihnen versprechen?“

„Wir wollen gute Freunde bleiben, ja Georg?“

„Wenn du es willst, Antona.“

„Ich will es so, Georg.“

Am diesem Abend wurde es neblig. Blutröt, wie in einem Meer von Feuer, war die Sonne untergegangen, aus den Dächern stieg der Wasserdampf wie Rauch empor, schwebte in der Luft und bildete bizarre Schiefer.

Mit Zweifel im Herzen war Doktor Rehter früh zu Bett gegangen. Wer war Antona? Sie konnte nicht das einfache Bauernmädchen sein, wie er geglaubt hatte. Aber warum verweigerte sie ihren Namen? Warum? Ach, es gab tausend Fragen. Unruhig warf er sich von einer Seite auf die andere. Nun, vielleicht war es gut so, noch war es nicht zu spät, sie hatte ihn nicht ausreden lassen.

Doktor Rehter versetzte in eine Art Halskammer, aus dem er jedoch schon nach kurzer Zeit durch ungewöhnlichen Lärm geweckt wurde. Hatte er nicht das Geräusch von Automobilen gehört? Natürlich mußte er geträumt haben, denn wer sollte in der Nacht mit dem Auto nach Eulenstein kommen? Und doch, laute Stimmen tönten durch den Nebel unwahrscheinlich hohl und doch nur gedämpft klingend. Gelächter und das Klirren von Metall unterbrachen die sonstigen friedlichen Stille.

Doktor Rehter sprang auf und eilte an das Fenster. Auf dem Hof brannte anscheinend ein großes Feuer, und undeutlich erkannte er die Umrisse seltsam gekleideter Männer, die zum größten Teil darum standen.

Es ist ein verfluchtes Haus, dieses Eulenstein, dachte Doktor Rehter. Weiß der Teufel, was da wieder vor sich geht und was das für Leute waren. Betrübene Holzfüßer wahrscheinlich, die der Pächter eingelassen hatte, wahrscheinlich Freunde dieser schlechenden Schiene.

(Fortsetzung folgt.)

## SIND DIE WEGBEREITER DES SIEGES. DENKE AN DAS VORBILD DES SOLDATEN.

Sprang auf einer abschüssigen Straße in einer Kurve aus dem Gleis und schlug mit seinem rüchwertigen Teil in die gegenüberliegende Straßenmauer, wobei er umfiel. Bei den toten oder verletzten Fahrgästen handelt es sich, mit Ausnahme zweier Männer, ausschließlich um Frauen.

**15 Todesopfer eines Fährerunglücks**  
Auf der Donau kenterte bei Braila (Rumänien) eine mit 24 Arbeitern besetzte Fähre plötzlich, da sie von der Strömung gegen einen Dampfer getrieben wurde. 15 Insassen erkrankten.

**Kraftwagen gegen Mauer gerannt**  
In der Nähe von Lugo (Spanien) fuhr ein mit Fahrgästen besetzter Kraftwagen gegen eine Mauer und wurde völlig zertrümmert. Von den Insassen wurden neun Personen getötet und zwei schwer verletzt.

### Der Sport an den Feiertagen

An den Feiertagen wird im Fußball-Bereich Württemberg nur ein kleiner Sportbetrieb herrschen. Das einzige Spiel des Karfreitags rollt in Degerloch ab, wo der württembergische Meister Stuttgarter Kickers die äußerlich starke Fußballkraft des LWSV Crailsheim empfängt. In Feuerbach wird am Ostermontag ein recht interessanter Leistungsvergleich durchgeführt; der SpV Feuerbach hat die Auswahlmannschaften des VfL-Bannes 119 (Stuttgart) zu Gast. In der ersten Klasse gibt es rüchwertige Spiele der vierten Bokal-Vorrunde und auch Meisterschaftskämpfe.

Um den Tischtennis-Bokal treten am Ostermontag an: Kochendorf - Jaglfeld; Normannia Gmünd gegen Lorch; Spvga. Ludwigsburg - Bennigsen; VfL Eintracht Stuttgart - Allianz; VfL Plochingen - Neulingen; VfL Kirchheim - Wäldenbrunn. - Das Meisterschafts-Programm lautet: Ostermontag: Staffel Ludwigsburg: Badnang gegen Ludwigsburg, Neckarbahn Kornwestheim gegen Badnang-Münster; Staffel Neckar: Spvga. Plochingen gegen Hebelingen, Oberkirchheim - Binnenden, Unterfärthheim - Münster, Stuttgart 98 - Gaisburg; Staffel Schwannwald: VfL Schwannwald gegen VfL Schwannwald; Staffel Staufen: Ebersbach - Ubingen, Metzingen - Ehlingen, Göttingen - Göttingen, Göttingen - Allbach-Deißau. - Ostermontag: Staffel Heilbronn: Heilbronn gegen Spvga. - Union Heilbronn, Somborn gegen Neckarstadt, Anort - Hall, VfL Heilbronn gegen Neckarstadt, Steinbach-Hall - Kochendorf; Staffel Staufen: Oberkirchheim - Plochingen.

Hier Vertreter der Stuttgarter Kickers, Edmund Conen als Stürmer, Albert Sing als Läufer, Franz Immig als Verteidiger und Erwin Deyhle als Torwart, nehmen an den Prüfungsspielen zur Bildung der Nationalen gegen Spanien am Sonntag in Wuppertal teil; für das Prüfungsspiel am Samstag in Duisburg sind Deyhle Immig und Sing aufgestellt.

In Ludwigsburg wird am Ostermontag wieder das traditionelle Jugend-Ballturnier durchgeführt; folgende zehn Mannschaften treten zu den Rundenkämpfen zu je zweimal 15 Minuten an: VfL Stuttgart, VfL Kornwestheim, VfL Stammheim, VfL Alperg, VfL Metterzimmern, VfL Dörschel, VfL Ludwigsburg.

Das bedeutendste Ereignis der Osterfeiertage ist in Württemberg zweifellos der Stichtag und damit auch Endkampf um die Reichsmeisterchaft im Mannschaftsringen, den sich in der neutralen Jahnhalle zu Feuerbach die beiden punktgleichen VfL Münster und VfL Unterfärthheim am Samstagabend liefern.

### Sportgruppenwettbewerb 1942

Zum fünften Male ruft das Sportamt der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude in allen Gauen zur Teilnahme am Wettbewerb der NS-Sportgruppen auf. Die Teilnehmerzahlen betragen 1940 391 Gruppen und im zweiten Kriegsjahr 1113 Gruppen; das bedeutet eine Steigerung von 285 v. S. Als Leitgedanke wird über den Vorführungen dieses Jahres das Wort stehen: Lebensfrohe und kampfbereite! Die Termine für die Kreis- und Gauentscheide laufen bis zum 30. Juni. Anfragen sind an die zuständige Kreisdienststelle zu richten.

## Schwäbisches Land

### Die Wehrmacht spielt für die Heimat

Seit Januar 50 Konzerte in unserem Gau usg. Stuttgart. (mp.) Die Verbundenheit zwischen Front und Heimat wird durch die Werkpausenkonzerte, für die vom Oberkommando der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaministerium über die NSB, Kraft durch Freude die Musikkorps der drei Wehrmachtsteile zur Verfügung gestellt wurden, gezeigt. Seit Mitte Januar sind im Gau Württemberg Hohenzollern über 50 Konzerte durchgeführt worden. Mit welchem Erfolg, das geht am besten aus einem uns zugegangenen Bericht hervor:

„Nun hatten sie es alle gehört: Front und Heimat, Soldaten und Arbeiter gehören zusammen. Die einen sind ohne die anderen nicht möglich. Nur beide zusammen sichern den Sieg und damit die deutsche Zukunft. Das war das Erlebnis dieser Stunde. So war die Freude zu erklären, die aus den Augen der Zuhörer abzulesen war, nicht weniger der immer stärker werdende Beifall, der sowohl dem hübschen bunten Programm als auch der Leistung des Musikkorps gezollt wurde. Und als dann schließlich bei den Weisen der Soldatenlieder dieses Krieges die Werkhalle nicht bloß von den Klängen der Kapelle, sondern auch vom Singen der Gefolgschaft dröhnte, da war vollends der Kontakt zwischen Front und Gärten geschaffen.“

Und so werden auch weiterhin die Musikkorps und Chöre im Wehrkreis V den Kameraden im Arbeitsfeld den Dank der Front überbringen.

### Auf der Lokomotive tödlich verunglückt

Vietigheim. Auf eigenartige Weise kam ein Lokomotivführer aus Kornwestheim auf der Strecke Großschmiedheim-Vietigheim ums Leben. Beim Passieren der Bahnüberführung beim Friedhof Vietigheim stieg der Heizer auf den vollbeladenen Tender, um den Feuerhaufen zu holen. Dabei prallte er mit dem Kopf an den Unterrand der Brücke und war sofort tot.

### Die Landeshauptstadt meldet

Generalarzt a. D. Dr. Eugen Wendel, der im Weltkrieg Divisionsarzt der 26. (Württ.) Inf.-Div. und Korpsarzt des XIII. Armee-korps war, ist im 78. Lebensjahr gestorben. Bis zu seiner Zuruhebesetzung war er als Oberregierungs-Medizinalrat leitender Arzt beim Hauptversorgungsamt.

Die 52jährige verheiratete Fanny B. aus Kornwestheim wurde von der Strafkammer wegen erschwerter Urkundenfälschung und Uebertretung der Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte auf je drei schon entwerteten Fetz- und Käsemarken die Stempelung heranzubradert, um die Karten ein zweitesmal verwenden zu können.

## Nachrichten aus aller Welt

### Elsfährtiger erstickt den älteren Bruder

Der 17jährige Sohn Heinrich des Wagnermeisters Ignaz Heinz in Moosburg (Niederbayern) war nach beendeter Lehrzeit ins elterliche Haus zurückgekehrt mit der freudigen Nachricht, daß er nun Bäckergehilfe geworden sei. In der Familie herrschte darüber große Freude und man war eben dabei, den Kaffee zu richten. In der Zwischenzeit hatte der elsfährtige Bruder Erich in einem Nebenzimmer eine Dienstpistole geholt und wollte sie seinem Bruder Heinrich zeigen. Dabei ging ein Schuß los und traf den älteren Bruder in die Schläfe. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des jungen Bäckergehilfen feststellen.

### Bei lebendigem Leibe verbrannt

Eine 23jährige Hausgehilfin hatte in Alttitting den Fußboden bohren wollen und erhärtetes Wachs zur Erhöhung auf die Werkplatte gestellt. Das Mädchen versuchte das in Brand geratene Wachs zu löschen. Dabei wurden ihre Kleider von den Flammen erfaßt. Die Verbrennungen am ganzen Körper waren so schwerer Natur, daß der Tod bald darauf eintrat.

### Alle Tauschkunden müssen mit vor Gericht

In der oberhessischen Kreisstadt Büdingen wurde bei der Besichtigung eines Manufakturwarengeschäfts ein großes Lager gehaltener Lebensmittel entdeckt, die zum Teil schon verdorben waren und die sie sich durch unzulässigen Tausch gegen Textilien oder durch ihre nebenberufliche Tätigkeit als Kurpfuschlerin verschafft hatte. In dem Textilwarenlager fanden sich große Mengen zurückgehaltener Waren vor, die zum Teil noch aus der Vorkriegszeit stammten. Die Samstierin, die einer sehr strengen Strafe entgegensteht, wurde verhaftet. Nach ihrer Festnahme fanden sich in ihrem Laden noch mehrere Kundinnen mit umfangreichen Lebensmittelpaketen ein, die sie eintauschen wollten. Auch diese und alle sonstigen Mithelfer sehen strengen Strafen entgegen.

### Straßenbahn sprang aus den Schienen

In Hindenburg (Oberschlesien) forderte ein Straßenbahnunglück 6 Tote, 14 Schwerver- und 36 Leichtverletzte. Die Ursache des Unfalls dürfte im Versagen der Bremsvorrichtung liegen. Der Straßenbahnzug, der aus einem Triebwagen und einem Anküper bestand,

## Das Geheimnis manchen Erfolges

ist die Entschlußkraft zur rechten Zeit.

Wer die Seinen durch eine Lebensversicherung gesichert weiß, wird Entscheidungen treffen, wie sie der Augenblick erfordert.

Lebensversicherung gibt Entscheidungskraft bis ins hohe Alter!

**Kultureller Rundblick**

Der Film der Nation „Der große König“  
Gaulleiter Murr bei der Stuttgarter Erstaufführung

Der mit großer Spannung erwartete, mit dem höchsten Prädikat „Film der Nation“ ausgezeichnete Tobis-Film „Der große König“ erlebte Donnerstagabend in den Palastlichtspielen seine Stuttgarter Erstaufführung. Die Veranstaltung wurde zu einem feierlichen Ereignis ersten Ranges. In dem weiten Zuschauerraum hatten Hunderte von Verwundeten aus Lazaretten und Küstungsarbeiter Platz genommen. An der Spitze zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Staat, Kultur und Kunst wohnten Gauleiter Reichsstatthalter Murr mit mehreren Gauamtsleitern und Generalleutnant Hiltmann in Vertretung des Befehlshabers des Wehrkreises V und im Elfsch. General der Infanterie Othard, der Festvorstellung bei. Nach der Vorführung der neuen Wochenchau spielte Curt Albrecht ein festliches Präludium zur Orgel. Staatschauspieler Kurt Funke leitete mit einem auf den Inhalt des Films hinweisenden Vorpruch zum Film über.

Zeit Darlan hat mit diesem Film ein gewaltiges Porträt Friedrichs des Großen geschaffen. Es ist kein historischer Bilderbogen, sondern die Offenbarung eines Völkerschicksals; bei diesem Film empfinden wir die Geschichte von damals wie die unmittelbare Gegenwart. Er zeigt uns das historisch verbürgte Lebensbild eines Mannes auf, der es verstand, sein Volk zu den höchsten Leistungen emporzureißen und es allen Feinden und allen Widerwärtigkeiten zum Trotz zum triumphalen Sieg zu führen. Otto Gebühr hat hier die schwerste Aufgabe seines schauspielerischen Schaffens gelöst. Er zeigte uns, wie der große König das Gesicht seiner Zeit bestimmte, und wie empfanden es alle; so und nicht anders muß es damals gewesen sein! Der Film hinterließ auch in Stuttgart nachhaltige Eindrücke.

„Frauen sind doch bessere Diplomaten“  
Der große Farnefilm in Stuttgart erstausgeführt

Wie vor dreizehn Jahren der Wechsel vom Stummfilm zum Tonfilm, so bedeutet in nächster Zeit der Übergang vom Schwarzweißfilm zum Buntfilm eine grundlegende Umwälzung der Lichtspielkunst. Die Ufa stellt jetzt mit dem Film „Frauen sind doch bessere Diplomaten“, der unter der Spielleitung von Georg Jakoby in dreifähriger Arbeit gedreht wurde, einen ersten Versuch der deutschen Filmindustrie auf diesem Gebiete heraus, nachdem das Agfacolorfilmverfahren nun so weit entwickelt ist, daß die technischen Voraussetzungen für diese neue Filmgattung gegeben sind. Wir erinnern uns, daß in früheren Jahren aus Amerika, wo man schon länger an dem Farbfilmproblem arbeitet, gelegentlich Buntfilme auch zu uns kamen, die aber in keiner Weise künstlerisch befriedigten und meist nur wie Kunstdrucke anmuteten. Der erste deutsche Versuch ist zwar auch nur ein Anfang, aber er läßt doch bereits ahnen, welche großartige optische Wirkungen der Farnefilm hervorbringt. Wie seine Vorgänger, der Stumm- und Tonfilm, wird auch er seine eigenen Gehege haben und nicht nur die Hersteller und Darsteller, sondern auch die Zuschauer werden erst noch die Farbe sehen lernen müssen. Ohne daß es schon auf den ersten Blick reines Geplättel war, die Farben in ihrer Wahrheit und Harmonie überzeugend auf die Leinwand zu bringen, zeigt doch dieser Film bereits, welche feine Stimmungen das Buntbild ausstrahlen kann, ohne dabei ausgeprochen realistisch wirken zu müssen.

Dieser erste Farne-Spielfilm, der in der Wiederkehrzeit in der buntesten Umgebung eines heftig-nassanischen Residenzstädtchens spielt, gibt Marika Rokk glänzende Möglichkeiten, in der Rolle einer Tänzerin, die in einen diplomatischen Konflikt eingreift, ihren Scharm und ihr tänzerisches Temperament voll zu entfalten. Ihr Gegenspieler Willy Kritzsch bezaubert nicht minder als der hannoveranische Rittmeister, der die Spielbank in Homburg schließen soll und dabei der

Tänzerin als „Feind“ und schließlich als zukünftiger ins Gant geht.

Der Film, der auch durch die rhythmisch feine beschwingte Musik von Franz Grothe unterstützt, wurde in Anwesenheit von Marika Rokk, die zum Schluß noch mit einigen Liedern aus dem Film begeisterte, bei seiner Stuttgarter Erstaufführung am Freitag im Ufa-Theater auf das herzlichste aufgenommen. — Die Schwäbische Urania hatte zu dieser Vorführung 300 verwundete Soldaten eingeladen.  
K-H Schultz

**Wirtschaft für alle**

Außergewöhnliche Gewinnsteigerungen während des Krieges werden erfaßt

Die Staatssekretär Reinhardt in einer Rede in Hamburg ankündigte, werden Mehrgewinne künftig unmittelbar vom Finanzamt erfaßt. Die untere Grenze liegt bei 30 000 Mark gewerblicher Einkünfte. Bei denjenigen Einzelgewerbetreibenden, Personengesellschaften und Körperschaften, deren gewerbliche Einkünfte im Wirtschaftsjahr 1941 mehr als 30 000 Mark betragen haben, werden die gewerblichen Einkünfte, die im Wirtschaftsjahr 1941 erzielt worden sind, verglichen mit dem Eineinhalbfachen der gewerblichen Einkünfte im Wirtschaftsjahr 1938. Der Unterschiedsbetrag, also das Mehr der gewerblichen Einkünfte 1941 gegenüber 1938, ist die außergewöhnliche Gewinnsteigerung. Es wird dem gewerblichen Unternehmer also eine Steigerung seiner gewerblichen Einkünfte von 1938 bis 1941 um 50 v. H. zugerechnet, weil auf den gewerblichen Einkünften im Wirtschaftsjahr 1941 nicht nur die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer, sondern auch die Kriegszuschläge dazu lasten. Von dem Betrag, der sich als außergewöhnliche Gewinnsteigerung ergibt, haben die Einzelgewerbetreibenden und die Personengesellschaften 25 v. H. und die Körperschaften 30 vom Hundert als Gewinnaufschlagungsbetrag zu entrichten. Die Gesamtbelastung, die auf den außergewöhnlichen Gewinnsteige-

rungen ruht, wird demgemäß in den mittleren Fällen 80, 85 oder 90 v. H. betragen. Die Körperschaftsteuer beträgt künftig 55 v. H.  
Die Beträge, die die gewerblichen Unternehmer auf Grund der neuen Regelung als Gewinnaufschlagungsbetrag entrichten, werden einem Gewinnaufschlagungskonto zugeführt, über dessen Verwendung der Reichsminister der Finanzen nach Beendigung des Krieges bestimmen wird. Der Gewinnaufschlagungsbetrag kann dem gewerblichen Unternehmer für eine bestimmte Zeit bis zur Hälfte belassen (gestundet) oder aus dem Gewinnaufschlagungskonto überlassen werden, wenn es glaubhaft macht, daß der Betrag aus wirtschaftlichen Gründen oder infolge einer besonderen wirtschaftlichen Notlage braucht.

Regelung für Sommerweizen. Ähnlich wie für Sommerroggen wird auch für Sommerweizen vorgeschrieben, daß bis auf weiteres nur eine Verwendung zu Saatzweden zugelassen wird.

Der volkswirtschaftliche Ausgleich zwischen Stadt und Land. Im Krieg kann die wirtschaftliche Sicherung des deutschen Bauernums überwiegend nur durch Hebung der landwirtschaftlichen Kaufkraft über den Weg einer Senkung der gewerblichen Preise erreicht werden. Die neuen Anordnungen des Reichskommissars für Preisbildung zusammen mit den Maßnahmen der Preisbildung und den Preisabschlüssen zwecks Lebensnotwendigkeit zielen nach dieser Richtung, ebenso die neuen Einheits- und Gruppenpreise. Unser württembergischer Landmann Dr. Reichle, Reichshauptamtsleiter im Reichsausschuss für Agrarpolitik der NSDAP, gleichseitig mit der Preisbildung des Agrarlandes beauftragt, stellt die preispolitischen Zielsetzungen in der Schriftenreihe der NSDAP, „Agrar und Volk“, Heft 3 (Zentralverlag der NSDAP, Frau Ober-Richter, München) an Hand seiner Vorträge und Darlegungen seit 1932 klar und einprägsam heraus.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 20.54 bis 6.28 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald-GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zl. Proletarische 5. g. l. t. z.

**Altlußach, 31. 3. 42**

**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Tod unseres lieben Vaters **Gottlieb Schwämmle** in so reichem Maße von allen Seiten erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Kohlher, ferner dem Singschor, den Ehrentägern sowie allen, die unserem Verstorbenen während seiner Krankheit Liebes erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

**Calw/Oberrhein, 1. April 1942**

Gott hat es gefallen, nach einem Leben voll Mühe und Arbeit unsere liebe Mutter

**Maria Hennefarth**  
Witwe

im 84. Lebensjahr abzurufen.

**Die hinterbliebenen Angehörigen.**

Beerdigung Samstag, 4. April 15 Uhr in Stammheim.

**DURCH OPFER SCHUFEN WIR DAS REICH, DURCH OPFER ERRINGEN WIR DEN SIEG.**

**Beschränkung in der Beförderung von Fahrrädern über Ostern**

Wegen Einschränkung der Zahl der Reisezüge ist auch der Laderaum in den Gepäckwagen knapper geworden. Um die Beförderung der kriegs- und lebenswichtigen Güter sicherzustellen, muß die Beförderung von Fahrrädern eingeschränkt werden.

**Von Karsamstag, den 4. April 1942 bis Ostermontag, den 6. April 1942**

einschl. wird die Annahme von Fahrrädern völlig gesperrt. Frei von der Sperre bleibt nur der Berufs- und Wehrmachtverkehr.

**Deutsche Reichsbahn Reichsbahndirektion Stuttgart**

**GEHEIMAKTE W.B. 1**

Dieser Film setzt dem Erfinder und Erbauer des ersten U-Bootes, dem Artillerie-Uffiz. Wilhelm Bauer ein verdientes Denkmal. Neben Alexander Golling als Wilhelm Bauer und einem Aufgebot bedeutender Schauspieler zeigt er in der weiblichen Hauptrolle die schöne Eva Immermann, die durch die Schlichtheit und Innigkeit ihres Ausdrucks überrascht.

Dazu:

**Deutsche Wochenschau**

Jugendliche haben Zutritt.

Karfreitag 19.30 Uhr bis einschließl. Ostermontag.

**Evang. Gottesdienste**

**Grundonnerstag, 2. April**  
11.30 Uhr Abendmahlsfeier (Beichte für die Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten) Kirche.

**Karfreitag, 3. April**  
9.30 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier (Kirchchor 9 Uhr). 10.45 Uhr Kinderkirche im Vereinsh. 14.30 Uhr Trauerfeier für Oblt. Hans Spring Kirche. 16.00 Uhr Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten und ihrer Angehörigen. Kirchenopfer am Karfreitag für die ev. Landeskirche.

**Osterfest, 5. April**  
8 Uhr Feler auf dem Frielhof. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier.

**Ostermontag, 6. April**  
9.30 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche

**Ruh**

verkaufte **Michael Rentzler, Schmied** Seldebauer

**Odermitt's Dauerwellen** sind haltbar in Wind und Wetter

**Ziehung 1. Klasse 17. u. 18. April**

**Deutsche Reichs-Lotterie**

1200 000 Lose, 48 000 Gewinne, 3 Prämien in fünf Klassen Gesamtgewinnbetrag über

**102 Millionen RM**

3/1 **3 Millionen RM**

2/1 **2 Millionen RM**

1/1 **1 Million RM**

3 Prämien (S. 2. III des Planes) je **500 000 RM**

3 Gewinne zu je **500 000 RM**

3 Gewinne zu je **300 000 RM**

3 Gewinne zu je **200 000 RM**

18 Gewinne zu je **100 000 RM**

Lospreis 18 3, 1/4 6, 1/2 12, 1/1 24 RM  
je Klasse Doppellos 48 RM, dreifaches Los 72 RM  
Porto und Liste 28 Rpfg. je Klasse  
Bestellen Sie sofort durch eine Postkarte bei

**v. Tüllf** Staatliche Lotterie-Einnahme  
**Berlin N 65, Reinholdsdorfer Str. 22V**

Postcheck Berlin 244 99 Fernsprecher 46 65 12

**Stadtgemeinde Neubulach**

Zu dem am Ostermontag, den 6. April 1942, stattfindenden

**Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt**

ergeht hiemit Einladung. Bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind die üblichen leuchtend-polyzeihigen Vorschriften einzuhalten, vor allem sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Auftriebszeit von 8-10 Uhr.

Neubulach, 2. April 1942.

Der Bürgermeister

**Trineral-Ovialtabletten**

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhält in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/185

Die praktische Erfahrung lehrt, daß sehr oft erst die Wiederholung einer Anzeige den Erfolg bringt.

**M. Brockmanns**  
gewürzte Futtermischungen  
**ZWERG-MARKE**  
für alle Tiere

**Togal**

Hervorragend bewährt bei

**Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungskrankheiten**

TOGALWERK MÜNCHEN

**ATA mit Salmiak**

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb — überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifespärende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Hergestellt in den Persil-Werken.